

Archipelagos Institute of Marine Conservation in Samos, Griechenland

Praktikum (Januar – April 2018)

Vorbereitung:

Vor dem Auslandsaufenthalt solltet Ihr auf jeden Fall überprüfen, ob eure Versicherung auch im Ausland gilt. Ich persönlich, bin durch meine Tauchversicherung 90 Tage im Ausland versichert, weshalb ich mir da keine Gedanken machen musste. Um vor Ort zu bezahlen, solltet Ihr Eure Kreditkarte einstecken. Im Nachbardorf gibt es sehr viele ATMs und man kann im Supermarkt und vielen Restaurants auch direkt mit Karte zahlen (aber nehmt für den Notfall trotzdem bisschen Bargeld mit- wenn nicht, gibt es auch immer nette Leute im Institut, die einem das Geld vorlegen). Plant am besten ca. 50- 60 € pro Woche ein. Auch wenn man hier gekocht bekommt, isst man am Wochenende doch meistens außerhalb oder lässt Essen liefern oder man leiht an den meistens Wochenenden ein Auto oder kauft sonst irgendetwas (Kaffee, Snacks, ...). Gründe zum Geld ausgeben gibt es viele 😊 Zur Anreise würde ich in den Wintermonaten auf jeden Fall empfehlen zu fliegen, weil die Fähre wegen schlechtem Wetter häufiger ausfällt.

Die Insel:

Beim Bewerbungs-Interview wurde mir gesagt, dass Samos eine super kleine Insel ist und das Institut sehr abgelegen ist. Also, es sind zu Fuß 15 Minuten bis zum Supermarkt und 40 Minuten bis zum nächsten Ort (recht abgelegen, aber durchaus machbar). Die Insel selbst ist aber schon recht groß. Man braucht auf jeden Fall ein Auto, um die gesamte Insel zu sehen. Wichtigster Tipp hier: **Den Führerschein mitnehmen!!** Man ist sehr abhängig, wenn man ihn – wie ich – zu Hause vergisst und Plätze im Auto für Wochenendausflüge sind sehr begehrt. Empfehlenswert für das Wochenende ist auf jeden Fall Kaldakia Beach zum Cliff Jumping, schnorcheln oder auch einfach um am Strand zu liegen und die Sonne zu genießen. Und wenn ihr in den Wintermonaten kommt: Am besten, Fotos ins verschneite Deutschland schicken und alle neidisch machen 😊 Obwohl man hier wettertechnisch sagen muss, dass Januar und Februar an den meisten Tagen kalt, stürmisch und regnerisch war. Ab Mitte März gab es dann mehr sonnige Tage, die zum Baden eingeladen haben (Neoprenanzug min. 5mm empfehlenswert!). Was auch auf jeden Fall noch empfehlenswert ist: Potami Waterfalls. Man

läuft ca. 1 h bachaufwärts und klettert drei kleinere Wasserfälle hoch. In der Nähe davon sind auch noch die Seitani Beaches, die man auch auf jeden Fall gesehen haben sollte. Sonst kann ich auf jeden Fall noch Kerkis, den höchsten Berg hier empfehlen. Es gibt auf dem Berg eine Hütte in der man schlafen kann, allerdings sollte man ein Zelt mitnehmen für den Fall, dass es kein Platz mehr gibt.

Das Institut:

Einen exakten Tagesablauf gibt es im Institut nicht. Grundsätzlich fängt die Arbeit um 9 an und ist um 18h zu Ende. Je nach Tag oder Projekt (z.B. early bird surveys) gibt es Tage, an denen man früher anfängt oder später aufhört. Die Überstunden kann man aber freinehmen.

Das tolle hier ist, dass man sich nicht unbedingt für eine Gruppe entscheiden muss. Man kann sein eigenes Projekt machen, aber wenn man lieber in einem Team arbeitet und in verschiedene Sachen hineinschnuppern will, ist das durchaus möglich. Man kann hier also sehr viel Erfahrung in verschiedenen Bereichen machen. Allerdings muss ich sagen, dass der Aufenthalt hier nicht so wissenschaftlich und organisiert ist, wie es auf der Homepage klingt. Einige Teams (z.B. Mikroplastik) können auf jeden Fall gescheite Daten sammeln, aber in meinen Teams (Artificial Reef & Fischerei) hat das nicht geklappt. Beim Artificial Reef lag es hauptsächlich am durchwachsenen Wetter, aber grundsätzlich muss man sehr viel Geduld mitbringen. Es dauert lange bis das eigene Projekt genehmigt wird und dann ungefähr nochmal genauso lange bis alle Geräte da sind, die man dafür braucht. Organisation ist leider keine Priorität von den Direktoren, aber die Supervisor versuchen so gut es geht zu helfen und die Projekte voranzutreiben. Man lernt hier auf jeden Fall flexibel zu sein, eine hohe Stresstoleranz zu bekommen und man gewinnt eine hohe Frustrationsgrenze. Trotzdem kann man mit Selbstorganisation und Motivation sehr viel in diesem Praktikum lernen (auch wenn es außerhalb des eigenen Projekts ist).

Noch kurz zu dem Sozialleben hier: In meiner Zeit waren ca. 30 andere Praktikanten hier, im Sommer sind es ungefähr 70. Man wird entweder in der Base oder im Hotel untergebracht und teilt sich das Zimmer mit mindestens 3 Leuten (gleiches Geschlecht). Aufenthaltsräume für alle gibt es im Keller und auch draußen gibt es Sitzmöglichkeiten. Abends wird häufig ein Film geguckt oder Karten gespielt oder man sitzt einfach zusammen und redet. Das Tolle an hier dem Ort ist, dass man immer Menschen um sich hat, aber man kann sich ins eigene Zimmer oder an einen der Strände zurückziehen, wenn man seine Ruhe braucht. Am besten eignet sich übrigens samstags morgens um ruhige Stunden zu haben...

Fazit:

Insgesamt kann ich zu meiner Zeit hier sagen, dass es zwar nicht die wissenschaftliche Arbeit war wie ich sie mir vorgestellt habe, aber ich habe auf jeden Fall wichtige Dinge (hauptsächlich Stressresistenz & Flexibilität) für die Zukunft gelernt. Außerdem war es eine wundervolle Erfahrung mit so viele Leuten aus verschiedenen Ländern auf einer traumhaften (abgesehen von den Regen/Sturmtagen 😊) zusammenzuarbeiten und so viele verschiedene Kulturen (Großbritannien, Venezuela, Spanien, Australien, ...) zu erleben.

~ ~ ~ **Viel Spaß** ~ ~ ~